

Bevölkerung in trauriger Dürftigkeit. Die Gesetze Solons wurden nicht mehr beobachtet, und an ihre Stelle traten oft aus der niedrigsten Klasse des Volkes Demagogen, die durch ihre leidenschaftliche Beredsamkeit die leichtsinnige Menge zu Maasregeln vermochten, die für den Staat verderblich waren. Nach einem kurzen Zeitraum des höchsten Ruhmes sank Athen von der erhabenen Stufe, auf die es durch den persischen Krieg gelangt war. Statt eines die Freiheit mit Begeisterung behauptenden Volkes werden wir bald einen sitten- und willenlosen Pöbel, eine verdorbene und feile Staatsverwaltung, und Ansehen und Macht blos in den Händen der Reichen sehen. Ehe wir aber zum Verfolg unserer Geschichte schreiten, müssen wir einen Blick auf die Niederlassungen der Griechen in Unteritalien und Sizilien werfen, deren Macht jene ihrer Mutterstaaten weit übertraf, und die man unter dem allgemeinen Namen von Großgriechenland kennt.

### Vierzehnter Abschnitt.

Großgriechenland; Wachstum und Blüthe der griechischen Kolonien in diesem Lande. Bündniß des Xerxes mit Karthago. Die Karthager fallen Sizilien an, und werden von Selongeschlagen. Ende dieses Krieges. (J. 480. v. C. Geb.)

Die Niederlassungen der Griechen in Italien entstanden zum Theil im heroischen Zeitalter; so wurden Cumae (jetzt Neapel) im eilften Jahrhundert vor Christi Geburt von den Euböern, Metapont noch früher gegründet, aber die meisten entstanden im siebenten und achten Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung. Häusliche Fehden, Unzufriedenheit mit der Verfassung, Drängen

Drängen benachbarter Völker, vielleicht auch Uebersiedlung oder Begierde nach Unabhängigkeit veranlaßten diese Wanderungen. Ein Haufe muthiger Jünglinge mochte sich einen Anführer aus ihrer Mitte wählen, die Frauen folgten gerne dem Schicksal des Mannes, Schiffe waren immer bereit bei Völkern, deren Wohnsitze von der See bespült werden; man befragte die Orakel, und wenn die Aussprüche günstig waren, schifften sich die Abentheurer ein, steuerten gewöhnlich an der Küste von Griechenland nordwärts bis dahin, wo das feste Land von Italien ihnen gegenüber lag, und segelten dann über das adriatische Meer. Nun suchten sie bequeme Orte zur Niederlassung, sie traten in Verbindung mit den Einwohnern, denen sie im Streit gegen ihre Nachbarn beistanden; oft vertrieben sie die Bewohner, aber oft wurden sie selbst auf ihre Schiffe zurückgetrieben, von Stürmen auf entfernte Küsten verschlagen; daher entstanden die entfernten Kolonien von Massilien (jetzt Marseille), Sardinien, Korsika und an den Ufern des etruskischen Meeres.

Ausser vielen andern minder berühmten Städten wurden von den Joniern Narus, Leontium, Catana, Rhegium, Himera, Thurium, von den Messeniern nach ihrer Flucht aus ihrem Vaterlande Messana, von den Achäern Sibaris, Crotona, Posidonia, von den Corinthern Syracus und Camerina, von den Lacedämoniern Tarent und Heraclea, von den Rhodiern Agrigent erbaut. Diese Städte sandten abermal Kolonien, meistens in das Innere des Landes, das nach weniger als zwei Jahrhunderten von Völkern griechischen Stammes fast durchgängig bewohnt, an Ausdehnung die Mutterstaaten weit übertraf, und durch den hohen Grad von Kultur und Macht den Namen von Großgriechenland erhielt und verdiente. Die Griechen hatten aus ihrem Vaterland den Ackerbau nach Sizilien gebracht, oder

denselben verbessert; in diesem gesegneten Erdstrich wuchs die Bevölkerung unglaublich schnell; viele Städte, besonders die von den Achäern gegründeten, nahmen Fremdlinge mit gleichen Rechten der übrigen Bürger in ihre Gemeinden auf, die innerlichen Fehden der Griechen in Asien und Europa, vorzüglich im sechsten Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung, die Unterjochung der Jonier durch die Lydier und Perser veranlaßten viele Auswanderungen nach den friedlichen Küsten von Großgriechenland, und so war es möglich, daß diese Städte bald auf eine so hohe Stufe des Wohlstandes gelangten, daß uns die Nachrichten der Geschichtschreiber höchst unwahrscheinlich vorkommen würden, wenn wir nicht in den Ruinen derselben sichtbare Beweise ihrer damaligen Größe und Herrlichkeit bewundern müßten.

Die Regierungsform dieser Staaten war jener ihrer Abstammung fast durchaus ähnlich; im sechsten Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung ward jedoch zu Crotona, damals der mächtigsten Stadt in Italien, durch den Pythagoras aus Samos eine Staatsverwaltung gegründet, die geeignet war, Menschen zu bilden, die, durch Weisheit und Tugend geleitet, wohl fähig waren, ihre Mitbürger zu regieren.

Von Crotona, dem Wohnsitz der Pythagoräischen Schule, verbreiteten sich die Grundsätze derselben sehr bald über Italien und Sizilien; begierig wurden sie von den Völkern ergriffen; die ersten Klassen der Bürger waren eingeweiht in die Geheimnisse, mit denen der Stifter dieser Schule, nach damaliger Sitte, seine Grundsätze verschleierte, aber da, wo die Oberhäupter der Staaten diese Grundsätze anwandten, war ein schnelles Aufblühen der Bürger die unmittelbare Folge. Die Menschen gedeihen und vermehren sich mit unglaublichen Fortschritten, wo ein glücklicher Him-

Himmelstrich und ein fruchtbarer Boden dem Fleiße lohnen, Weisheit in trefflichen Gesetzen ausgesprochen, Tugend als Quelle der Glückseligkeit geübt wird, und durch das seltene Zusammentreffen dieser Wohlthaten die Quellen des Lebens ungestört fließen.

Doch das Glück, welches die Pythagoräische Schule über Großgriechenland verbreitete, ward nach einem Zeitraume von vierzig Jahren durch blutige Fehden zwischen Sybaris und Crotona, und nachdem die erste dieser Städte von Grund aus zerstört war, durch innerliche Unruhen zu Crotona selbst getrübt, in welchen viele obrigkeitliche Personen und die Blüthe der Jugend unter dem Schwert des Aufruhrs fielen, oder aus der Stadt getrieben wurden. Dieser Aufruhr, zu dem die von der niedrigsten Volksklasse zu Crotona geforderte, und von den Nachhabern abgeschlagene Vertheilung des eroberten Gebietes von Sybaris die nächste Veranlassung gab, scheint jedoch hauptsächlich gegen die Schüler des Pythagoras gerichtet gewesen zu seyn, deren Versammlungsfäle fast zu gleicher Zeit in vielen Städten von Großgriechenland zerstört und verbrannt wurden. (J. 509 v. C. G.) Es würde schwer seyn, die Ursache dieser fast allgemeinen Verfolgung einer Lehre aufzufinden, die wirkliches, nicht ideelles Wohl der Menschheit als Grundsatz aufstellte, und den Menschen durch Selbsterkenntniß und tägliche Prüfung seiner eigenen Handlungen zum richtigen Urtheil über den Werth der Handlungen seiner Mitbürger leitete, die auf dem Wege der Enthaltbarkeit und Mäßigung würdige Vorsteher der Gemeinwesen zu bilden, nicht nur beabsichtigte, sondern solche Männer wirklich bildete, wenn nicht auch hier Herrschsucht und ungerregelte Leidenschaften jene Beschränkung unerträglich gefunden hätten, welcher sich der tugendhafte Mensch gern unterwirft, der die höchste Belohnung seines Daseyns im innigsten Gefühl für Wahr=

Wahrheit und Recht sucht und findet. Doch auch hier war der Sieg des Lasters nicht vollständig; die Schüler des Pythagoras zerstreuten sich in Großgriechenland, und zu der Zeit, als Sicilien von den Karthagern angegriffen wurde, beherrschten dieses Land Männer, die von dem erhabenen Geist ihres trefflichen Lehrers geleitet wurden.

Unter diesen war Gelon, gebürtig aus Gela, einer rhodischen Pflanzstadt. Er hatte sich um seine Vaterstadt großes Verdienst durch kriegerische Thaten erworben, und nach dem Tode des Hippokrates, des Beherrschers von Gela, zuerst die Vormundschaft über dessen Kinder, und dann die Regierung selbst ergriffen. In dem benachbarten Syrakus waren die Obrigkeiten durch den Pöbel und die Sklaven vertrieben worden; Gelon führte sie zurück, mit ihnen die Ruhe in die empörte Stadt, die dankbar den Wohlthäter zu ihrem Herrscher wählte (484 v. C. G.) Syrakus erhielt einen grossen Zuwachs von Bevölkerung aus den Nachbarstädten, und ward unter Gelons weiser Regierung bald die mächtigste Stadt in Sizilien. Er verband sich mit Hero, dem Fürsten von Agrigent, einer Stadt, die an Macht und Größe Syrakus nur wenig nachstand; die Verbindung dieser zwei mächtigen Staaten schien die Ruhe und Glückseligkeit Siziliens auf lange Zeit zu begründen, als die Nachricht von der ungeheuern Rüstung Karthagos erscholl.

Diese Stadt war über tausend Jahre vor der christlichen Zeitrechnung von phönizischen Flüchtlingen auf der Nordküste von Afrika gegründet, und erhob sich durch ihre vortheilhafte Lage an einem geräumigen und sichern Seehafen, durch die Fruchtbarkeit ihres Gebietes, durch den Handel und Kunstfleis ihrer Bewohner zu einer sehr bedeutenden Macht. Die Karthager beherrschten kaum fünfhundert Jahre nach der  
Er-

Erbauung ihrer Stadt die ganze Nordküste von Afrika von Cyrene bis zu den Säulen des Herkules, und gründeten frühzeitig Niederlassungen auf Corsika, den Balearischen Inseln und in Spanien, damals berühmt durch seine Goldbergwerke; die Insel Sardinien war ihnen unterworfen, und selbst in Sizilien hatten sie Kolonien, anfänglich vielleicht nur für den Handel bestimmt, aber bald genug zu Stützpunkten ihrer kriegerischen Absichten umgeschaffen. Mit diesem Volke schloß Xerxes ein Bündniß, nach welchem die Griechen in Italien und Sizilien zu gleicher Zeit von Carthago mit unwiderstehlicher Macht angegriffen, und dadurch verhindert werden sollten, ihrem Mutterlande Beistand zu leisten, welches, wie wir erzählt haben, von den Millionen Menschen, die dem großen König dienten, zu Wasser und zu Land angefallen ward. Eine solche Verbindung kann uns den Beweis geben, daß Xerxes, oder wer immer die Seele des Unternehmens gegen Griechenland war, die Kräfte dieses Landes und seiner Kolonien genau kannte, und die Mittel wohl berechnet hatte, die zu Erreichung seines Zweckes dienlich waren. Dieses Bündniß mußte den Karthagern sehr erwünscht seyn; die häufigen Kriege, die sie mit den Bewohnern von Großgriechenland geführt hatten, die Eifersucht über diese Nebenbuhler ihres Handels, und die fast allen Staaten, die der Minderjährigkeit entwachsen sind, eigene Herrschaft, waren hinreichende Gründe, den Antrag des großen Königs anzunehmen. Sie verwendeten drei Jahre zur Ausrüstung von zweitausend Kriegsschiffen und dreitausend Lastschiffen, um ein Heer von dreihunderttausend Mann nach Großgriechenland zu führen. Dieses furchtbare Heer landete ohne Widerstand zu Panormus (dem heutigen Palermo), denn die Bewohner von Sizilien, obschon nicht ohne Seemacht, konnten nicht hoffen, die Karthager, die als die geübte-

übtesten Seelente der damaligen Zeit bekannt waren, zu besiegen.

Das Heer der Karthager stand unter dem Oberbefehl Hamilcars, eines tapfern und erfahrenen Feldherrn. Er ließ sogleich die ganze Flotte nach damaliger Sitte auf das Ufer ziehen, und mit Verschanzungen umgeben. Das Heer setzte sich in Bereitschaft, die Stadt Himera anzugreifen. Theron vertheidigte diese Stadt, die im Rang die zweite seines Gebietes war, indessen zog ihm Gelon mit einem Heer von fünfzigtausend Mann zu Fuß, und fünftausend Pferden zu Hülfe. Ein Haufen von zehntausend Feinden, die auf Futterbeute ausgezogen waren, ward von Gelon abgeschnitten und gefangen; doch wichtiger als diese Beute war ein aufgefangener Bote von Selinus, einer Stadt in der Nachbarschaft von Agrigent, die sich mit den Karthagern in Einverständnis gesetzt hatte. Bei diesem Boten fand man einen Brief an Hamilcar mit der Nachricht, daß die Selinunter die von den Karthagern verlangte Anzahl Reiter in sein Lager senden würden. Gelon gründete hierauf eine kühne und glückliche Kriegslist. Er sandte durch einen vertrauten Boten den Brief an den Feldherrn der Karthager, aber zugleich befahl er einer auserlesenen Schaar Reiter, in der Nacht abzugehen, und sich bei dem Hamilcar für die erwarteten Hülfsvölker von Selinus anzugeben. Sie hatten den Auftrag, den Feldherrn umzubringen und die Flotte in Brand zu stecken.

Hamilcar war bei Ankunft dieser Schaar beschäftigt, den Göttern von Karthago zu opfern. Ein edler Jüngling ward nach der Sitte der Karthager dem Uberglauben geschlachtet; der Feldherr war umringt von seinen Kriegern, die unbewaffnet der gräßlichen Feier beiwohnten. Die sizilische Reiterei ward unbedenklich in das Lager eingelassen, und fand wenig Schwierigkeit, ihren

ihren Auftrag zu vollziehen. Hamilcar fiel unter ihrem Schwert, und fast in gleichem Augenblick loderte die Flamme von der angezündeten Flotte empor. Sobald Gelons Wachten auf den benachbarten Bergen dieses Zeichen der gelungenen That bemerkten, führte dieser kühne Feldherr sein Heer gegen die durch den Brand ihrer Flotte bestürzten Karthager. Ein furchtbares Blutbad ward von den erbitterten Siziliern angerichtet. Gelon befahl niemanden zu schonen, denn die Anzahl der Feinde war zu groß, um selbst nach dem Verlust einer Schlacht nicht furchtbar zu seyn, über hundert und fünfzigtausend wurden in der Schlacht und auf der Flucht getödtet, was dem Tode auf dem Schlachtfelde entgieng, fiel in den weit härtern Zustand der Sklaverei; denn die Ueberbleibsel dieses Heeres flohen auf eine Anhöhe, wo sie aus Mangel an Lebensmitteln und Wasser bald zur Uebergabe gezwungen wurden. Gelon vertheilte die Gefangenen in die sizilischen Städte nach dem Verhältniß der von ihnen gestellten Krieger; der größere Theil fiel Syrakus und Agrigent zu, wo sie zur Vergrößerung und Verschönerung dieser Hauptstädte gebraucht wurden.

Karthago ward durch diese Niederlage mit tiefer Bekümmerniß und Bestürzung erfüllt. Man fürchtete bereits die Sieger vor den Mauern der Stadt zu sehen, und fertigte Gesandte an Gelon mit dem Auftrage ab, auf jede Bedingniß Waffenstillstand und Frieden zu schließen. Der edle Fürst empfing sie mit Mäßigung und gab ihnen den Frieden unter der Bedingniß, daß sie zweitausend Talente an Silber für die Kosten des Krieges bezahlen, die Menschenopfer abschaffen, und zwei Tempel, den einen zu Karthago, den andern zu Syrakus, zum Gedächtniß dieses Krieges errichten sollten. Es wird von den Schriftstellern nichts von der Zurückgabe der Gefangenen erwähnt,

wähnt, die überhaupt in jenem Zeitalter nicht gewöhnlich war, wo die im Kriege Gefangenen ohne Unterschied zum Sklavenstande erniedrigt wurden.

Dies war der Ausgang des Feldzuges der Karthager in Sizilien, der gerade in jenen Zeitpunkt fällt, wo Xerxes Griechenland überfiel (S. v. C. 480). Gelon hatte aus Besorgniß, die Griechen möchten in dem Kampfe mit den Persern besiegt werden, und dann die Macht der Perser sich gegen seinen Staat wenden, drei Schiffe mit Geschenken abgesandt, mit dem Auftrage, diese Geschenke dem Xerxes zu übergeben, und ihm zugleich Wasser und Erde zum Zeichen der Unterwürfigkeit zu überreichen, wenn er Sieger wäre. Diese Schiffe lagen bei Delphi. Als Xerxes nach der Schlacht bei Salamis aus Griechenland floh, kehrten sie wieder nach Syrakus zurück.

### Fünftehnter Abschnitt.

Athen wird wieder erbaut und befestigt. Eroberungen der Griechen in Thrazien. Tod des Pausanias. Themistokles wird aus Athen verbannt. Tod des Aristides. Simons Kriegsglück. Friedensschluß mit den Persern.

Raum waren die Besorgnisse wegen dem persischen Kriege verschwunden, als die Griechen ihre alten nachbarlichen Feindseligkeiten wieder begannen. Die Athener kehrten mit ihren Familien zu den Ruinen ihrer Stadt zurück, erbauten dieselbe wieder mit neuer Pracht, und gaben ihr einen größern Umfang. Festere Mauern konnten den Bewohnern mehr Sicherheit bei einem neuen Angriff der Feinde gewähren; Themistokles hatte hiezu gerathen, und der Bau ward angefangen, als

die